Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Bleckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Bei ir., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 245 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 10 Reichspfennig — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto — | Halver Montag, den 19. Oktober | Erscheint: wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen „Zeitgeschehen im Wochenbild" „Landmanns Sonntagsblatt" Herd und Scholle". — „Für unsere Frauen" und „Am Abend" — | 1931

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Die Notendeckung der Reichsbank durch Gold und deckungsfähige Devisen verringerte sich von 39,1 auf 28,6 Prozent.

* Das Reichskabinett bestellte seine Vertreter in der Gemischten deutsch-französischen Wirtschaftskommission.

* Der Eisenbahnattentäter Matuschka hat ein volles Geständnis abgelegt und sich als Alleintäter bei allen in Frage kommenden Eisenbahnattentaten bekannt.

Brünings Weg.

Mit deutlichster, allerdings kaum noch auffallender Betonung hatte der Reichskanzler in seiner ersten Rede im Reichstag darauf hingewiesen, daß sein Kabinett zusammengesetzt worden sei ohne Rücksicht auf Hoffnungen und Wünsche der Parteien oder wirtschaftlicher Interessenvertretungen. Neben dem Führer eines großen Teiles der Gewerkschaften sitzt in der Reichsregierung ein bisheriges Aufsichtsratsmitglied des größten Chemiekonzerns in Deutschland —, doch beide nicht als Vertreter ihrer wirtschaftlichen Einstellung, sondern als Persönlichkeiten. Das gleiche hat der Kanzler im Auge bei der Auswahl derjenigen Männer, die er in den Wirtschaftsbeirat berufen will. Dr. Brüning und sein Kabinett haben sich aber nicht bloß ganz bewußt von den Parteien distanziert — und damit befolgte der Kanzler nur einen Auftrag des Reichspräsidenten von Hindenburg, der bei den Vorbereitungen für die Neubildung des Kabinetts ausdrücklich diese Distanzierung verlangte —, sondern das entscheidende Ergebnis der Abstimmung am 16. Oktober ist noch eine weitere praktische Unterstreichung der Unabhängigkeit, die Brüning gegenüber den Parteien besitzen wird. Von den Parteien zwischen dem Zentrum und der Rechten, die die Entscheidung herbeiführten, haben nur die Wirtschaftspartei und die Christlich-Sozialen geschlossen gestimmt, also eine einheitliche politische Willensbildung durch die Stimmabgabe zum Ausdruck gebracht. Bei den anderen Parteien der „rechten Mitte" erfolgten aber gegensätzliche Meinungsäußerungen mittels des Stimmzettels. Das ist — abgesehen von allen anderen — nicht ohne Bedeutung für unsere innere politische Zukunft insofern, als einem wohl sehr bald auftauchenden Antrag auf Wiederzusammentritt des Reichstages vor dem 23. Februar die Ungewißheit gegenüberstehen würde, wie denn nun die Mitglieder der gegensätzlich stimmenden Fraktionen überhaupt zu solch einem Antrag stehen. Dr. Brüning hatte die absolute Mehrheit des Reichstages hinter sich; es bedürfte also des Abschwenkens etwa der Sozialdemokratie, um den Zusammentritt des Reichstages herbeizuführen. Das charakterisiert auch nach innen und außen hin doch wieder die Haltung und die Politik des Kabinetts Brüning. Auf der anderen Seite ist für ihn von entscheidender Bedeutung, wie sich die 270 Stimmen zusammensetzen, die ihm das Mißtrauen votierten. Abgesehen noch von dem tiefen Abgrund, der zwischen der Rechten und den Kommunisten klafft — auf den mit größter Deutlichkeit gerade die Redner der Deutschnationalen hingewiesen haben durch die Formulierung: Hie Nationalismus — hie Bolschewismus! — stehen die wirtschaftlichen und sozialpolitischen Anschauungen und Absichten der verschiedenen Oppositionsparteien vielfach im scharfen Gegensatz zu einander. Das macht dem Kabinett Brüning den Weg frei zu eigenen Entschlüssen.

Daß diese gerade wirtschaftspolitisch von größter Notwendigkeit sind, ist im Reichstage dem Kanzler immer gesagt worden. Nicht etwa nur von der Opposition, sondern auch von den Parteien, die ihn schließlich parlamentarisch gerettet haben. Und darin sind die Reichstagsfraktionen doch die Sprachrohre des deutschen Volkes: dem Kanzler und seinem Kabinett ist durch die Abstimmung im Reichstage nicht etwa ein unbedingtes Vertrauen ausgesprochen worden, sondern man darf sagen, daß ihm am 16. Oktober ein Auftrag erteilt wurde. Mehr als die Hälfte der Volksvertreter, die das Mißtrauensvotum ablehnten, haben dem Kanzler sagen lassen, daß sie ihn, seine Arbeit, sein Wollen nur „tolerieren". Daß sie also nicht bloß abwarten, was er tut, sondern von ihm vieles erwarten. Daß sie ihm nicht etwa einen Blankowechsel über seine Politik ausstellen, sondern eine Forderung überreichten, die er bis zum Wiederzusammentritt des Reichstages eingelöst haben muß. Und in dieser Zeit liegt ein Winter, dessen Schwere innenpolitisch, wirtschaftlich, sozial so groß ist wie nie zuvor. Ihn zu überwinden, ohne daß unser ganzes Reich auseinanderbricht, — dafür hat die parlamentarische Vertretung des deutschen Volkes dem Kanzler Brüning vorerst die Bahn frei gemacht. Er steht damit vor einer Aufgabe von fast unermeßlicher Ausdehnung. Und der Tag wird kommen, an dem man nicht nur parlamentarisch von ihm Rechenschaft fordern, sondern an dem auch das unbestechliche, überparteiliche Urteil der Geschichte gefällt wird. In den Händen Brünings liegt jetzt das Schicksal des deutschen Volkes, — gewiß nicht ganz und unbedingt; denn vieles, Entscheidendes wird draußen in der Welt vor sich gehen, worauf der Leiter der deutschen Politik, worauf der Mann, der das Wollen eines 65-Millionen-Volkes zum Ausdruck und zur Wirkung bringen soll, einen bestimmenden Einfluß nicht besitzt. Trotzdem oder gerade darum wird er Rechenschaft geben müssen. Große Teile des deutschen Volkes haben das Vertrauen dafür verloren, daß auf den Wegen, die Dr. Brüning geht, diese Wirkung ausgeübt werden kann und ein Erfolg außenpolitisch erreichbar ist.

Der Kanzler und die hinter ihm stehenden Parteien aber haben diesen Glauben oder wollen zum mindesten, daß Dr. Brüning freie Bahn erhält auf das eine Ziel hin, dem ja alle Deutschen, ohne jeden Unterschied der Parteien, zustreben. Denn trotz Mehrheit oder Minderheit im Reichstage, — „wir wissen und wollen ein einziges Ziel: Deutschland!"

*

Nach der Schlacht

Die nächsten Aufgaben.

Reichskabinett und Reichstag nach der Vertagung.

Nach der Entscheidung im Reichstag und dessen Vertagung will die Reichsregierung jetzt die praktischen Schlüsse ziehen. Das Reichskabinett trat zusammen, um die infolge der Reichstagsverhandlungen unerledigt gebliebenen Fragen zu regeln. Die Sitzung galt vor allem der Zusammensetzung des Wirtschaftsbeirates sowie der Ernennung der deutschen Mitglieder des deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses.

Als weitere wichtigste Frage wird das Problem des Lohn- und Preisausgleichs das Kabinett beschäftigen. Hierbei steht die Behandlung des Tarifvertragswesens im Vordergrund, wobei sich außerordentliche Schwierigkeiten ergeben werden, deren Lösung Brüning vor große politische und taktische Aufgaben stellen wird.

Während der Vertagung des Reichstages werden seine Ausschüsse die Arbeit weiter fortsetzen. So wird der Strafrechtsausschuß am 12. Januar 1932 seine Arbeit wieder aufnehmen, um sie mit möglichster Beschleunigung zu Ende zu führen. Es handelt sich hierbei um die Einzelberatung des großen Strafrechtsentwurfs. Der Ausschuß für Wohnungswesen wird seine Arbeit am 19. November fortsetzen. Auf der Tagesordnung stehen zunächst die Initiativanträge der Sozialdemokraten und des Christlichsozialen Volksdienstes für den Entwurf eines Wohnheimstättengesetzes, ferner sonstige dem Ausschuß zur Vorberatung überwiesene Anträge.

Über die Einberufung der übrigen Reichstagsausschüsse, insbesondere des Haushaltsausschusses, dem zahlreiche Änderungsanträge zu den Notverordnungen überwiesen worden sind, ist eine Entscheidung noch nicht getroffen.

*

Wie sie stimmten.

25 Stimmen Mehrheit für Brüning.

Das Abstimmungsergebnis über die Mißtrauensanträge gegen das Gesamtkabinett hat bei der endgültigen Zählung noch eine Korrektur zugunsten der Regierung erfahren. Es sind tatsächlich 295 Stimmen für die Regierung abgegeben worden, so daß die Mehrheit 25 Stimmen beträgt.

Der Reichstag wies bei den Abstimmungen eine Besetzung auf, wie sie noch nicht dagewesen ist. Von den 577 Abgeordneten waren 571 anwesend, nur sechs haben gefehlt. Die fehlenden waren bei den Sozialdemokraten der preußische Ministerpräsident Braun, bei den Kommunisten die Abgeordneten Maddalena und Creutzberg, bei der Deutschen Volkspartei die Abgeordneten Dr. Curtius und Dauch und bei der Wirtschaftspartei der Parteivorsitzende Dr. Bredt. In allen diesen Fällen lagen Krankheit oder andere unüberwindbare Hindernisse vor. Die Fraktionen der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen, des Landvolks und der Staatspartei waren bis auf den letzten Mann erschienen.

Enthalten haben sich bei der entscheidenden Abstimmung die drei Deutschhannoveraner. Bei der Deutschen Volkspartei haben fünf Abgeordnete gegen die Mißtrauensanträge gestimmt, und zwar die Abgeordneten Geh. Kahl, Glatzel, Thiel, Kalle und von Kardorff. Die Abgeordneten Dr. Moldenhauer und Dr. Schneider-Dresden haben sich an der Abstimmung nicht beteiligt. Das Landvolk hat bis auf die Abgeordneten Schlange-Schöningen und Dorsch-Hessen für die Mißtrauensanträge gestimmt. Der Abgeordnete Schlange hat gegen die Mißtrauensanträge gestimmt, der Abgeordnete Dorsch hat sich an der Abstimmung nicht beteiligt. Die Wirtschaftspartei hat geschlossen gegen die Mißtrauensanträge gestimmt.

Die Gründe.

Über die Gründe, die die Wirtschaftspartei veranlaßt haben, für die Regierung Brüning zu stimmen, äußerte sich ein führendes Mitglied der Reichstagsfraktion u. a. wie folgt: In den Verhandlungen mit Hitler-Hugenberg habe die Wirtschaftspartei eine Einigkeit über die positiven Ziele vermißt. Die Erklärung des Zentrums, unter keinen Umständen jetzt ein Rechtskabinett zu tolerieren, habe weiterhin eine Rechtsregierung gegenwärtig und selbst im Falle von Neuwahlen unmöglich gemacht. Es scheine, daß gewisse Hoffnungen bestehen, dem Reichskanzler werde eine stärkere Berücksichtigung der Mittelstandsparteien leichter fallen. Als positive Auswirkungen der Zusagen Brünings erwartet man jedoch zunächst eine Änderung der Kreditpolitik der Reichsregierung. Man denkt dabei u. a. an die schon lange in der Schwebe befindlichen Pläne der Umwandlung der Dresdner Bank in eine Zentralgenossenschaftsbank und weiter an eine Ankurbelung des Baugewerbes.

Die Deutsche Landvolkpartei teilt zu der Reichstagsabstimmung mit: „Der Abgeordnete Schlange-Schöningen hatte in eingehenden Verhandlungen die Überzeugung gewonnen, daß an der maßgebenden Stelle die Vorbedingungen gegeben sei, das Werk der Osthilfe wie noch weitergehende Maßnahmen zur Erleichterung der landwirtschaftlichen Verschuldung auf einen positiven Weg zu bringen. Auf Grund dieser Verhandlungen hat die Reichstagsfraktion des Landvolkes dem Abgeordneten Schlange-Schöningen die Freiheit für seine Abstimmung zugebilligt."

Das Organ des Christlich-Sozialen Volksdienstes, teilt mit, es sei anzunehmen, daß sich die Volksdienstfraktion vor ihrer entscheidenden Beschlußfassung bei den zuständigen Stellen Sicherheit nach folgenden Richtungen verschafft habe: daß die anderen, hinter der Regierung stehenden Parteien, besonders das Zentrum, die Politik ihrer Landtagsfraktionen mehr als bisher dem Geist und den Notwendigkeiten der heutigen Reichspolitik anpaßten, und daß die vielfach hervorgetretene offenbare Benachteiligung des evangelischen Volksteiles bei der Besetzung politischer Beamtenstellen und im Schulwesen, besonders in Preußen, Hessen und Baden, nunmehr unterbleibe und einer ehrlichen Anwendung des Gerechtigkeitsgedankens Platz mache.

Das Echo der Reichstagsentscheidung.

In fast allen Besprechungen, die die Berliner Presse dem Abstimmungsergebnis im Reichstag widmet, findet sich der Hinweis, daß Reichskanzler Dr. Brüning nunmehr zeigen müsse, ob er und sein Kabinett in der Lage sei, die sich gestellten Aufgaben in die Tat umzusetzen.

Der sozialdemokratische Vorwärts schreibt: Der Vorstoß der Sozialreaktionäre von Harzburg hat eine Einheitsfront der Gewerkschaften aller Richtungen zur Verteidigung der Arbeiterrechte zusammengeschweißt! Diese Front hat den Sturz Brünings verhindert. Wäre es nicht gelungen, so wäre keine Möglichkeit mehr gewesen, den Mehrheitswillen zum Schutz der Arbeiterrechte festzustellen.

Das demokratische Berliner Tageblatt meint: Der Kanzler, der ja mehr als seine Vorgänger der entscheidende Kopf in seinem Kabinett ist, hätte die Vollmacht zum Weiterregieren nicht erhalten, wenn man nicht das Vertrauen zu ihm hätte, daß er bei den kommenden Entschlüssen über das Winterprogramm und über die Führung der auswärtigen Politik geradestehen werde gegenüber allen Versuchen, den Kurs in sozialreaktionärer und nationalistischer Richtung umzubiegen. Daß die Überwindung der Krise auch in Zukunft von allen noch schwere Opfer verlangt, darauf ist die Mehrheit der Nation moralisch gefaßt, aber diese Opfer können nur ertragen werden, wenn wenigstens die Vision eines Zieles geboten und ein Mindestmaß von sozialer Gerechtigkeit gewahrt wird.

Das Zentrumsblatt Germania schließt seine Ausführungen: Wir hoffen, daß das neue Kabinett Brüning, nachdem die Mehrheit des Reichstages sich zu seiner Unterstützung bereitgefunden hat, die ihm gestellten Aufgaben mit aller Festigkeit in Angriff nimmt und auf dem Wege strenger Sachlichkeit und Gerechtigkeit zur Durchführung bringen wird. In solcher Tätigkeit wird seine Stärke liegen, sowohl draußen im Volke als auch gegenüber dem Parlament. Diese Tätigkeit wird ihm auch jene beste Legitimation zur Führung verschaffen, die es überhaupt gibt: den vor allem Volke sichtbaren Erfolg, den selbst die agitatorischen Künste gewissenloser Demagogen nicht mehr wegdisputieren können.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung, die auf dem rechten Flügel der Deutschen Volkspartei steht, betont: Wichtiger als alle parlamentarischen Zwischenspiele bleiben die großen Aufgaben, die ungelöst vor uns stehen. Was bedeutet ein abgelehntes Mißtrauensvotum vor dem Notschrei der Millionen erwerbsloser Volksgenossen, vor den gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen den zerrissenen, zum großen Teil vom Radikalismus erfaßten politischen Gruppen des Volkes, vor den Gefahren, die in unserer außenpolitischen Abhängigkeit und der Labilität aller finanzpolitischen Voraussagen enthalten sind? Es bedeutet die kurzbefristete Möglichkeit für die Regierung, die noch vorhandenen Mittel für die Rettung des Staates und der Wirtschaft beschleunigt einzusetzen. Noch einmal steht Dr. Brüning vor einer Chance, wie er sie im Frühjahr, freilich sehr viel günstiger und offener, vor sich hatte, noch einmal ist der Bann einer parlamentarischen Krise von ihm genommen, das Parlament vertagt, die Bahn für notwendige Entschlüsse frei. Aber draußen steigt die Not, die Opposition rüstet zu neuem Kampf, und die eigenen Reihen sind gelichtet, uneins, verzagt.

Der deutschnationale Berliner Lokalanzeiger meint, daß dieser Reichstag sowenig mehr Willensausdruck des deutschen Volkes ist wie der Preußische Landtag Willensausdruck der preußischen Wählerschaft.

Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. betont in einer Auslassung: Die NSDAP. hat alles getan, um der Nation und besonders dem schaffenden Volk das ungeheure Elend zu ersparen, das mit der Fortsetzung dieser Politik verbunden ist, die bis dahin geführt hat, wo wir heute stehen. Noch einmal aber hat eine Vereinbarung wahrer volkszerstörender Mächte, der Marxisten, der Unfähigen und der Unbelehrbaren und der parlamentarischen Profitjäger sich der deutschen Schicksalswende in den Weg gestellt. Auf sie fällt nunmehr die volle Verantwortung für die kommenden Ereignisse und für alles, was weiter an Not und Elend über das deutsche Volk hereinbrechen wird.

Kurze politische Nachrichten.

Der Verfassungsausschuß des Bayerischen Landtages lehnte Anträge auf Auflösung des Landtages ab. Dagegen wurde der Antrag, wonach 15 Landtagsabgeordnete auszuscheiden haben, angenommen. Der Landtag soll also weiter bestehen, aber ohne die 15 Abgeordneten, die durch ein sogenanntes Landesmandat in die Volksvertretung gekommen sind.

*

Die Spanische Nationalversammlung nahm einen Artikel der neuen Verfassung, durch den die Ehescheidungen erleichtert werden, an. Nach dem Artikel können Ehen bei beiderseitigem Einverständnis der Ehegatten auf Antrag einer Partei geschieden werden, wenn eine gerechtfertigte Begründung vorliegt. Ferner wurde die Gleichstellung der ehelichen und der unehelichen Kinder beschlossen.

*

In Frankreich ist die Zahl der Lebendgeburten im zweiten Quartal dieses Jahres im Vergleich mit dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres von 190 193 auf 186 656 gesunken. Die Sterblichkeit hat sich dagegen von 164 809 auf 167 454 gesteigert. Der Geburtenüberschuß ist somit von 25 384 auf 19 202 zurückgegangen.

Erholungsurlaub des Reichskanzlers.

Reichskanzler Brüning wird sich am Montag auf einen etwa einwöchigen Erholungsurlaub begeben, den er völlig zurückgezogen außerhalb Berlins zu verbringen gedenkt. Zum Empfang des italienischen Außenministers Grandi, dessen Besuch für den 25. und 26. Oktober vorgesehen ist, wird er wieder in Berlin sein.

Reichstreffen der Nationalsozialisten.

Ansprache Hitlers in Braunschweig.

Die Stadt Heinrich des Löwen steht am diesjährigen Erinnerungstage der Völkerschlacht bei Leipzig im Zeichen Adolf Hitlers. Aus dem ganzen Reiche kamen die braunen Scharen. In 38 Sonderzügen, mit 5000 Kraftwagen und in Tages- und Nachtmärschen eilten 75 000 Mitglieder der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei zu dem großen Treffen. In der Frühe des Sonntagmorgen schon gingen die Kolonnen zum Sammeln durch die Stadt. Mit Musik zogen dann die Zehntausende hinaus zu dem Franzschen Feld, dem ausgedehnten Wiesenhang hinter dem Stadtpark am Fuße des Nußberges. Über dem Felde zogen Flugzeuge ihre Kreise. Inzwischen besichtigte Hitler mit seiner Begleitung den Kraftfahrverband der SA.

Nachdem die Verbände vollzählig aufmarschiert waren, schritt Hitler als oberster Führer der Sturmabteilungen in der SA.-Uniform die lange Front der Standarten und Fahnen der SA. und SS. sowie der Hitler-Jugend aus allen deutschen Gauen ab. 24 neue Standarten erhielten durch Hitler ihre Weihe. Anschließend richtete Hitler eine Ansprache an die Verbände, in der er u. a. ausführte:

Wir befinden uns an der Wende. Ich weiß, daß gerade in diesen Wochen und Monaten von euch, meine lieben Kameraden, das Schwerste verlangt wird. Ich darf an euch nur die Mahnung richten: Haltet die Nerven, haltet euch zusammen. Wanket nicht einen Meter vor dem Ziel. Wenn wir in letzter Minute nicht die Nerven verlieren, nicht selbst schwach werden und uns als Deutsche, wie so oft in der Geschichte, selbst besiegen, dann wird keine Macht in Deutschland uns niederzwingen können. Es liegt an euch und an uns, daß sich die Zeit eines zwölfjährigen Niederganges endlich wendet und übergeht in die Zeit eines neuen Aufstieges unseres Volkes.

Das Deutschlandlied beendete den Aufmarsch. Dann formierten sich die Verbände wieder zu einem Marsch nach dem Schloßplatz, wo der Vorbeimarsch der Braunhemden an Hitler und zahlreichen anderen Führern der Partei stattfand. Die Straßen, durch die sich der lange Zug bewegte, war von dichten Menschenmassen umsäumt. Am Abend fand in der Stadthalle eine Massenkundgebung statt.

Krawalle anläßlich der Tagung.

Es kam bereits am Sonnabend verschiedentlich zu Reibereien und teilweise auch zu Schlägereien. In der Lange Straße fielen bei einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten Schüsse und der völlig unbeteiligte Rentner Bitterlich wurde durch einen Oberschenkelschuß verletzt. Bei weiteren Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und politisch Andersgesinnten sind etwa zehn Personen mehr oder weniger schwer verletzt worden. Zu den Opfern der kommunistischen Überfälle in Braunschweig gehört auch der frühere Festungskommandant von Ingolstadt, Oberst a. D. Hoffmann, der am Theaterplatz von Kommunisten angefallen, niedergeschlagen und am Halz so schwer verletzt wurde, daß er im Lazarett ernst daniederliegt.

Fristverlängerung für Steueramnestie und Vermögenserklärung.

Wie vom Reichsfinanzministerium mitgeteilt wird, haben sich in den letzten Tagen die Zeichnungen auf die steuerfreie Reichsbahnanleihe bei den Zeichnungsstellen in so außerordentlichem Maße gehäuft, daß sie nicht bewältigt werden konnten. Weiter haben zahlreiche Steuerpflichtige geltend gemacht, daß sie sich die erforderlichen Unterlagen für die Berechnung des von ihnen zu erwerbenden Betrages an Reichsbahnanleihe nicht fristgemäß haben beschaffen können.

Aus diesen Gründen ist durch Notverordnung des Reichspräsidenten die Amnestiefrist sowie die Frist für die Abgabe der Vermögenserklärung 1931 (und ebenso die Frist für die Anzeige von ausländischen Familienstiftungen sowie die Frist für die Anzeige von ausländischen Beteiligungen) bis zum Ablauf des 26. Oktobers 1931 verlängert worden.

Schon heute kann gesagt werden, daß sowohl die Amnestie als auch die Zeichnung der Anleihe den erwarteten Erfolg gehabt hat.

Ernste Lage im Fernen Osten.

Bürgerkrieg in der Nordmandschurei.

Nach russischen Meldungen aus China ist im Zusammenhang mit dem Bürgerkrieg zwischen der Kirin-Regierung und der Tsitsikar-Regierung der Vorsitzende der Tsitsikar-Regierung, General Wanfulin, der sich in Peking aufhält, von seinem Posten zurückgetreten und hat zu seinem Nachfolger den General Maatsuschen ernannt. Der Führer der Kirin-Truppen, General Tschan, hat befohlen, die militärischen Operationen gegen Tsitsikar zu eröffnen. Durch diesen Schritt ist schon der Bürgerkrieg in die Nordmandschurei eingedrungen.

In japanischen Regierungskreisen wird erneut die Frage einer Beteiligung Sowjetrußlands an den Verhandlungen in Genf aufgeworfen, da man der Ansicht ist, daß Rußland als Signatarmacht des Kellogg-Paktes viel eher Anspruch darauf habe, zu den Völkerbundversammlungen hinzugezogen zu werden, als die Vereinigten Staaten. Japan vertritt in einer Note an den Völkerbundrat die Auffassung, daß das bisherige Vorgehen des Völkerbundrates im Widerspruch zu den Bestimmungen des Völkerbundpaktes stehe und daß ferner die Zuziehung nur eines einzigen Signatarstaates des Kellogg-Paktes (Vereinigte Staaten) unzulässig sei.

Aus unterrichteten Kreisen verlautet, daß der Ratsbeschluß, gesondert einen Schritt bei der Tokioer und Nankinger Regierung auf der Grundlage des Kellogg-Paktes zu unternehmen, auf den ausdrücklichen Wunsch Amerikas gefaßt worden ist. Die Lage wird jetzt allgemein als außerordentlich verwickelt und ernst betrachtet, so daß eine baldige Regelung des Konfliktes gegenwärtig wenig wahrscheinlich erscheint.

Verkürzte Golddecke.

Erhebliche Anspannung der Reichsbank.

Die zweite Oktoberwoche hat der Reichsbank eine nur unwesentliche Erweiterung des Notenumlaufes gebracht. Dagegen haben sich die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen nicht unbeträchtlich, nämlich um 66,7 Millionen auf 1294,1 Millionen vermindert. Hauptsächlich ist es Gold gewesen, das die Reichsbank abgeben mußte.

Damit verringert sich die Notendeckung durch Gold und deckungsfähige Devisen von 30,1 Prozent auf 28,6 Prozent und unterschreitet damit sogar die im Juli heruntergesetzte 30prozentige Deckungsgrenze.

Dieser Ausweis der Reichsbank ist der beste Beweis dafür, daß die Devisenablieferung trotz des gewaltigen Ausfuhrüberschusses von 370 Millionen alles zu wünschen übrig ließ. Allerdings hat die Reichsbank andererseits der Danat- und der Dresdner Bank sowie den Sparkassen beträchtliche Mittel zufließen lassen. Außerdem mußten auf Grund des Stillhaltungsabkommens am 15. Oktober größere Zahlungen von Devisen erfolgen, die die Gold- und Devisenreserve der Reichsbank angegriffen haben. Eine besondere Rolle spielt dabei auch noch die

Ausnutzung der englischen Pfundentwertung.

In großem Umfange sind Pfundkredite zurückgezahlt worden, weil man glaubte, daß das englische Pfund bald wieder auf seinen früheren Stand zurückgehen würde, und deshalb die Entwertung ausnutzen wollte. Aus dem gleichen Grunde ist auch die

Nachfrage nach englischen Waren

und demgemäß nach Pfunden gestiegen. In der Zeit vom 1.—14. Oktober war ein Drittel der angeforderten Devisen für Einfuhrzwecke besonders englischer Herkunft bestimmt. Die verschärfte Devisenordnung wird sich jetzt nicht nur dadurch günstig für die Reichsbank auswirken, daß Devisen über 200 Mark von der Reichsbank eingezogen werden können, sondern

die Zuteilung der Devisen

wird überall dort eingeschränkt werden, wo die ausländische Ware in Konkurrenz mit der einheimischen Produktion tritt. Da sich schließlich der Notenumlauf trotz dieser wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung nicht vermehrt hat, dürfte der Mangel an Markgeld auch zu einer Auflockerung der zurückgehaltenen Devisenbestände führen.

Zusammenlegung von Finanzämtern?

Sparmaßnahmen bei der Finanzverwaltung.

Als 1919 durch die Erzbergersche Steuerreform an die Einrichtung von Finanzämtern herangegangen wurde, bestand zunächst die Absicht, für mehrere benachbarte Landkreise an einem verkehrstechnisch günstig gelegenen Orte ein gemeinsames Finanzamt zu errichten. Das große Arbeitsgebiet dieser neuen Aemter brachte es jedoch mit sich, daß in den meisten Fällen von diesem ursprünglichen Plan abgegangen und fast in jedem Kreise ein Finanzamt errichtet wurde. Heute haben nur wenige Finanzämter — wie z. B. Nienburg, Lüneburg, Uelzen, Stade, Northeim, einen Geschäftsbereich, der sich auf mehrere Kreise erstreckt. Die Krise der öffentlichen Finanzen, die wir heute erleben, hat auf allen Gebieten der Verwaltung dazu geführt, nicht allein etatsmäßige Einsparungen zu machen, sondern darüber hinaus überall zu sparen, wo das geschehen kann, ohne den Dienstbereich leiden zu lassen. Das gilt auch für die Steuerverwaltung. In letzter Zeit tauchen nun mehrfach Meldungen auf, in denen von geplanten Zusammenlegungen kleinerer Finanzämter gesprochen wird, so z. B. Lüchow und Dannenberg, Zeven und Bremervörde. Von gut unterrichteter Stelle erfahren wir hierüber folgendes:

Daß auf der Suche nach Sparmöglichkeiten in der Steuerverwaltung auch die Frage angeschnitten werden muß, ob kleinere Finanzämter zusammengelegt werden können, ist selbstverständlich. Dabei darf man allerdings nicht außeracht lassen, daß die Verkehrsmöglichkeiten nach dem Sitz des Finanzamtes unbedingt berücksichtigt werden müssen, um den Steuerpflichtigen nicht unerträgliche Opfer an Zeit und Geld zuzumuten. Aber auch in anderer Weise lassen sich eventuell Sparmaßnahmen durchführen, ohne gleich kleinere Aemter ganz aufzuheben, z. B. kann der Vollstreckungsdienst für benachbarte Finanzämter vereinigt werden. Ob darüber hinaus andere Tätigkeitsgebiete (etwa die Buchkontrolle) zusammengefaßt werden können, um an Personal zu sparen, ist eine Frage, die sich nicht leicht beantworten läßt. Die Verschiedenheit der Wirtschaftsstruktur sowie verwaltungstechnische Schwierigkeiten spielen da eine große Rolle. Eines wird bei solchen Bestrebungen sicher beachtet werden müssen: Ueber kurz oder lang wird die schon oft angekündigte Verwaltungsreform doch einmal kommen, und sie wird an der Frage einer Zusammenlegung kleinerer Landkreise nicht vorübergehen können. Man darf daher annehmen, daß eine Zusammenlegung kleinerer Finanzämter sicher auch unter dem Gesichtspunkt einer späteren Zusammenlegung der Kreisverwaltungen geprüft und infolgedessen in Fühlungnahme mit den hierfür zuständigen Stellen angefaßt werden muß. Daß in der Finanzverwaltung solche Sparmaßnahmen erwogen werden, ist Tatsache, aber sie sind noch nicht so weit gediehen, daß man Endgültiges darüber sagen könnte.

Goldsperre für Hamburg.

Das Hamburger Finanzamt hat mit sofortiger Wirkung über Hamburg eine Goldsperre verhängt, durch die der Gold verarbeitenden Industrie also sowohl Juwelieren, als auch zahnärztlichen Praktikanten, verboten wird, Gold zu verarbeiten. Gold darf nur dann verarbeitet werden, wenn vom Finanzamt, und zwar durch die Devisenbeschaffungsstelle, ein besonderer Berechtigungsschein, wie er schon frühe, während der Kriegsjahre üblich war, ausgestellt worden ist Zur Beschaffung dieses Berechtigungsscheines muß die Dringlichkeit der Goldarbeit nachgewiesen werden.

Entlastung der Reichsbahn gefordert.

Kundgebung der Reichsbahnbeamten.

Der Zentralgewerkschaftsbund Deutscher Reichsbahnbeamten und Anwärter e. V., die organisatorische Zusammenfassung von 120 000 auf parteipolitisch neutralem Boden stehenden Reichsbahnbeamten und Beamtenanwärtern, hielt anläßlich seiner dritten ordentlichen Hauptversammlung eine große Kundgebung ab, um zu den Schwierigkeiten Stellung zu nehmen, die sich aus der allgemeinen Wirtschaftslage für die Deutsche Reichsbahn und ihr Personal ergeben. Professor Dr.-Ing. Blum von der Technischen Hochschule Hannover referierte über das Thema „Reichsbahn und Reparationen".

Als Abschluß der Kundgebung wurde einmütig und einstimmig eine Entschließung angenommen, in der die

außerordentlich schwierige Lage der Reichsbahn

festgestellt wird. „Die Teilnehmer der Kundgebung des ZGDR.," so heißt es zum Schluß in der Entschließung, „machen nachdrücklich die Reichsregierung, den Reichstag und die deutsche Öffentlichkeit auf die Lage der Reichsbahn aufmerksam; sie verlangen, daß die Reichsregierung sich mit allem Ernst auf die Folgen besinnt, die entstehen müssen, wenn die Reichsbahn,

dieser wertvollste Besitz des deutschen Volkes

in Verfall gerät. Die Versammelten erwarten, daß die Reichsregierung nun endlich hinsichtlich einer Entlastung der Reichsbahn von untragbaren Reparationslasten und hinsichtlich der Unterbindung eines volkswirtschaftlich ungesunden Wettbewerbs neben den durch die Notverordnung vom 6. Oktober 1931 bereits eingeleiteten Maßnahmen das nötige tut, um die Reichsbahn in den Stand zu setzen, ihre bedeutsamen Aufgaben im Interesse des ganzen deutschen Volkes auch in Zukunft zu erfüllen.

Die zerschlagene Arbeitsgemeinschaft.

Der Arbeitgeberverband an den Reichskanzler.

Der Reichskanzler hat in der Reichstagssitzung vom 15. Oktober auf Ausführungen des Reichstagsabgeordneten Dr. Dingeldey zur Frage der Arbeitsgemeinschaft in einem Zwischenruf folgendes erklärt:

„Wir waren auf zwei Stunden im Vorjahr zu Pfingsten so weit, diese Arbeitsgemeinschaft zustande zu bringen, und dann ist sie von einem bestimmten Teil der Industrie im letzten Augenblick zerschlagen worden."

Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände und der Reichsverband der Deutschen Industrie stellen hierzu fest, daß die sich viele Wochen hinziehenden Verhandlungen zu einer Vereinbarung zwischen den beiderseitigen Verhandlungskommissionen führten, die die Zustimmung der Arbeitgeber, der Christlichen und der Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften fand. Sie fand jedoch nicht die Zustimmung der zuständigen Organe der Freien Gewerkschaften. Inhaltlich enthielt der Entwurf dieser Vereinbarung vom Dezember 1930 eine Übereinstimmung zwischen den Parteien in einem wesentlich positiveren Sinne über die damals akuten Einzelfragen als der frühere Entwurf vom Juni 1930.

Moratorium in San Salvador.

Aufhebung des Goldstandards.

Die englische Regierung hat von ihrem Vertreter in San Salvador die telegraphische Nachricht erhalten, daß die dortige Regierung ein Moratorium für Bankschulden erklärt hat. Ferner ist durch eine Verfügung die Verpflichtung der Staatsbank, Banknoten in Gold einzulösen, aufgehoben worden. Gleichzeitig wurde die Goldausfuhr aus dem Lande verboten.

Maschinengewehre statt Bomben.

Amerikas Schritt in der Mandschurei.

Wegen der scharfen Kritik an der Tätigkeit der japanischen schweren Bombenflugzeuggeschwader in der Mandschurei hat das japanische Kriegsministerium angeordnet, daß die dortigen beiden schweren Bombengeschwader sofort nach Japan zurückkehren sollen. Nach der Mandschurei sind dafür zwei Fliegergeschwader entsandt worden, die aus Flugzeugen mit Maschinengewehren bestehen. In Schanghai sind sieben amerikanische U-Boote aus Tschifu eingelaufen. Die U-Boote werden mindesten zwei Wochen in Schanghai bleiben. Außerdem werden amerikanische Kriegsschiffe in Schanghai erwartet.

Der neue Kampf in Spanien.

Blutige Zusammenstöße bei Barcelona.

Im Dorf Barcarota bei Barcelona kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Demonstranten, die Gefangene befreien wollten, und der Polizei. Es wurde auf beiden Seiten von Schußwaffen Gebrauch gemacht, wobei fünf Personen schwer verletzt wurden.

In Bilbao und in San Sebastian bereitete die Bevölkerung den zurückkehrenden katholischen Abgeordneten einen stürmischen Empfang. In Bilbao veranstalteten Studenten große Kundgebungen gegen die religionsfeindlichen Maßnahmen der Regierung. Die Polizei mußte wiederholt einschreiten.

Vier Japaner in China ermordet.

Japanischer Offizier von Chinesen niedergeschossen.

Nach russischen Meldungen aus China wurde in dem kleinen Bahnhof Hanku auf der südmandschurischen Eisenbahn der japanische Leutnant Sudsuki von unbekannt gebliebenen Chinesen angeschossen und schwer verwundet. Die japanischen Behörden haben sofort Hanku militärisch besetzt und verlangen Genugtuung.

In Schanghai kam es zu Zusammenstößen zwischen Japanern und Chinesen, wobei drei Japaner getötet wurden. Mehrere Personen wurden verletzt.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 19. Oktober 1931.

Späte Sonne.

Späte Sonne ist spätes Glück.

Die Hände, die sich einst ausstreckten, um mit voller Kraft des Lebens Fülle entgegenzunehmen, die sich enttäuscht senkten, als das Glück draußen vorbeiging, sind müde geworden. Und als spät das Glück doch noch anpochte, und kam, da ward ihm zitternd aufgetan und zuletzt huschte Friede und Freude über das Antlitz und alles schien wieder gut zu sein; nur, es war zu spät, aber nicht zu spät.

Und wie mit dem Glück der Menschen, so ist es auch mit dem Sonnenschein; beide sind ja nahe verwandt. Glück und Sonnenschein lassen sich nicht berechnen und nicht erzwingen. Wie oft nur haben wir in den verflossenen Sommermonaten nach Sonne ausgeschaut, wie oft zogen wir uns mißmutig und verdrossen ins Haus zurück. Da draußen, wo es anhaltend regnete, ging des Sommers Glück vorbei. Seine Sonne war anscheinend für uns untergegangen.

Am Hörer der Zeit.

Politische Zwischenspiele.

Am gleichen Tage, an dem die deutsche Reichsregierung im Reichstage heiße Kämpfe um ihr Bestehen ausfechten mußte, hat sich Frankreichs Ministerpräsident Laval frohgemut zu Schiff nach Amerika begeben. Mehrere hunderttausend Franc sind ihm für diese kurze Seefahrt zur Verfügung gestellt worden, um Frankreich in der neuen Welt würdig repräsentieren zu können. Als Auftakt zu dieser Amerikareise bekam man wieder jene offiziösen Bekanntmachungen vorgesetzt, die davor warnten, allzu große Hoffnungen auf das Ergebnis der Amerikafahrt zu setzen. Man kennt dieses Spiel ja nun schon seit langer Zeit: Immer, wenn sich Regierungsvertreter zur Beratung zusammenfinden, wird von diesen offiziellen Stellen vor Illusionen gewarnt. Diese Warnungen sind aber eigentlich kaum noch nötig. Jeder, der diese Ministerbesprechungen, deren es in letzter Zeit ja etliche gegeben hat, auch nur einigermaßen verfolgte, weiß, daß die Ergebnisse dieser Konferenzen wirklich sehr spärlich waren. Man ist also vor Illusionen tatsächlich schon reichlich geschützt. Aber, so muß man sich fragen, wozu machen die Herren Minister sich gegenseitig eifrig Staatsbesuche, wenn sie schon immer vorher wissen, daß dabei kaum etwas herauskommt? Die Steuergelder, aus denen diese Besuche finanziert werden, sind doch dann vergeudet und nutzlos vertan. Die neue Illusionswarnung des französischen Ministerpräsidenten Laval, die er vor seiner Fahrt nach Washington in die Welt ergehen ließ, ist um so unverständlicher, als er selbst darauf hingewiesen hat, daß es sich jetzt nicht allein mehr um Geld- oder Wirtschaftsfragen handelt, sondern daß es um die Rettung der alten Zivilisation gehe. Wenn aber Herr Laval das weiß und es auch offen ausspricht, so müßte er doch mit einem ganz anderen Elan an die Rettung dieser alten Kultur herangehen, als er es in Amerika vorzuhaben scheint. Gerade das französische Volk, das sich doch so gern als „Grande Nation" feiern läßt und so stolz auf die Höhe seiner Kultur ist, sollte doch ein Interesse daran haben, diese Höhe der Kultur sich und der Welt zu erhalten.

*

Aber Herr Laval nimmt auf seine Reise nach Amerika doch auch einige Sorgen mit, denn er weiß, daß das Gespenst der Arbeitslosigkeit nun auch in Frankreich umzugehen beginnt. Zwar verzeichnet die offizielle Statistik am 1. August nur 38 000 Arbeitslose in Frankreich, aber diese Zahl wird weit in den Schatten gestellt durch Feststellungen, die durch die Gewerkschaften in Frankreich vorgenommen worden sind. Im „Populaire" teilt der sozialistische Gewerkschaftsführer Leon Blum mit, daß es in Frankreich gegenwärtig etwa 650 000 Arbeitslose und 2,5 Millionen Kurzarbeiter gebe, so daß in Frankreich 8,4 Prozent aller Arbeiter vollkommen beschäftigungslos und weitere 33 Prozent auf Kurzarbeit angewiesen sind. Diese Zahlen werden auch Herrn Laval erschreckt und zu denken gegeben haben; und wenn er wirklich ein so guter Staatsmann ist, wie er von seinen Landsleuten gehalten wird, so wird er sich bemühen, diese Arbeitslosigkeit so schnell als möglich einzudämmen. Er hat hierzu ein ganz einfaches Mittel in der Hand: Das ist eine Verständigung mit Deutschland, die dazu dienen würde, der Welt Vertrauen, Frieden und Arbeit zu geben.

*

Um diesen Frieden wird auch gegenwärtig in Genf heftig gestritten, wo die hohen und gelehrten Herrn Diplomaten beisammensitzen um den chinesisch-japanischen Konflikt in der Mandschurei nach Möglichkeit aus der Welt zu schaffen. Gegen heftiges Sträuben Japans hat man jetzt auch Amerika an den Ratstisch geholt, das mithelfen soll, die Ruhe im Fernen Osten wieder herzustellen. Maßgebend für die von den Großmächten jetzt gegen Japan erzwungene Einladung Amerikas war der Gesichtspunkt, daß die Einbeziehung der Vereinigten Staaten in die Konfliktsregelung für den Völkerbund von entscheidender Bedeutung sei, daß ferner damit für die Zukunft die Möglichkeit geschaffen sei, auch bei rein europäischen Konflikten die amerikanische Regierung zu der Konfliktregelung des Völkerbundrates zuzuziehen. Ferner bestand die sehr ernste Befürchtung, daß ein weiteres Hinauszögern der Einladung an Amerika, über die bereits seit Tagen verhandelt wurde, von dieser als untragbar angesehen werden könnte und womöglich zu einer Zurückziehung ihrer bereits grundsätzlich ausgesprochenen Bereitschaft zur Teilnahme an der Konfliktsregelung führen würde. Nur angesichts dieser Zwangslage ist das ungewöhnliche Vorgehen des Völkerbundrates gegen Japan und das schroffe Übergehen des japanischen Standpunktes zu verstehen.

*

Welchen weiteren Verlauf jetzt die Verhandlungen im Völkerbundrat in der Regelung des fernöstlichen Konfliks nehmen werden, ist noch nicht zu übersehen. Jedenfalls schwelt unter der Oberfläche in der Mandschurei ein Feuer, das sich zu einem gefährlichen Brande entwickeln kann. Japan wird nur schwer zu bewegen sein, aus der Mandschurei abzuziehen. Denn dieses fruchtbare Land, das über Agrarprodukte, Öle, Erze und Kohle in reichem Maße verfügt, will die Tokioer Regierung als willkommenes reiches Arsenal benutzen, aus dem sie tief schöpfen kann, um hierdurch die Armut, mit der die Natur das japanische Mutterland bedacht hat, wenigstens einigermaßen wett zu machen. Und man wird abwarten müssen, ob Amerikas plötzliches Auftreten im Kreise des Völkerbunds Japan veranlassen wird, daß es den Vorschlägen aus Genf nachgibt, oder ob Amerika, als alter Rivale Japans, die Generale in Tokio so erhitzt, daß der glimmende Funke zur Explosion kommt.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Die deutschen Mitglieder der Kommission.

Das Reichskabinett bestellte die nachfolgend aufgeführten Persönlichkeiten zu Vertretern der deutschen Regierung in der Gemischten deutsch-französischen Wirtschaftskommission, deren Einsetzung gelegentlich des Besuches der französischen Minister in Berlin zwischen den beiden Regierungen vereinbart worden war: Die Ministerialdirektoren Ritter (Auswärtiges Amt), Ernst (Reichsfinanzministerium), Posse (Reichswirtschaftsministerium), Sitzler (Reichsarbeitsministerium), Königs (Reichsverkehrsministerium), Streil (Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft.

Den Vorsitz auf deutscher Seite

hat der derzeitige Leiter des Auswärtigen Amtes, Reichskanzler Dr. Brüning, übernommen und als seinen ständigen Vertreter den Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Trendelenburg, bestimmt. Zum deutschen Generalsekretär ist Ministerialdirektor Ritter bestellt worden. Außer den aufgeführten Regierungsvertretern werden Vertreter der verschiedenen Zweige

der Wirtschaft und der Arbeitnehmer

als Sachverständige zur Teilnahme an den Arbeiten der Kommission geladen werden. Die Namen dieser Sachverständigen werden demnächst veröffentlicht werden.

Der Reichskanzler benutzte den Anlaß der Bildung der deutsch-französischen Wirtschaftskommission, in der Staatssekretär Dr. Trendelenburg der ständige Vertreter des Reichskanzlers ist, um ihm den herzlichsten Dank der Reichsregierung auszusprechen für die wertvollen Dienste, die er in der vergangenen schwierigen Zeit als Leiter des Reichswirtschaftsministeriums geleistet hat.

Vom Reichskabinett wurden darauf die Persönlichkeiten bestimmt, die dem Reichspräsidenten als Mitglieder des in Aussicht genommenen Wirtschaftsbeirates vorgeschlagen werden sollen. Die Liste wird alsbald nach der Berufung durch den Reichspräsidenten bekanntgegeben.

Der Eisenbahnattentäter gesteht

Matuschkas Schuldbekenntnis.

Er hat alle Attentate allein verübt.

Der Eisenbahnattentäter Silvester Matuschka hat nunmehr gestanden, sowohl die beiden Attentate in Anzbach, die nur Versuche waren und keinen Erfolg hatten, als auch das Attentat in Jüterbog und das in Bia Torbagy allein verübt zu haben. Die früheren Angaben über den „Unbekannten" hat er widerrufen. Im April d. J. hatte er nach seinen neuesten Angaben schon ein Attentat in Jüterbog geplant und zu diesem Zwecke einen Schweißapparat angeschafft. Zur Durchführung dieses Attentats ist es jedoch nicht gekommen. Weiter wollte er noch mehrere Attentate im Auslande, so an der Strecke Amsterdam—Paris—Marseille und bei Ventimiglia an der italienischen Grenze verüben, und hatte sie auch vorbereitet.

Matuschkas Geständnis vollzog sich unter höchst dramatischen Umständen. Lange Zeit gestikulierte er lebhaft mit den Händen, ohne ein Wort hervorbringen zu können. Dann

verfiel er in Schreikrämpfe,

warf die Arme in die Höhe, taumelte gegen die Wand und brach schließlich völlig zusammen. Als er sich ein wenig beruhigt hatte, begann er zu sprechen. Er könne es, sagte er, sich selbst nicht erklären, aber der Plan, fahrende Eisenbahnzüge in die Luft zu sprengen, habe von ihm schon seit langer Zeit Besitz ergriffen. Er sei dann in seinem Innern immer stärker geworden, so daß er sich von ihm nicht mehr habe befreien können. Er habe in jedem europäischen Lande ein Attentat verüben wollen. Dann wieder erklärte er, daß ihn

sein „religiöses" Empfinden

zu den Verbrechen getrieben habe. Er habe nach einer schweren Krankheit das Gelübde getan, daß er für eine Religionsorganisation einen größeren Geldbetrag stiften wolle. Da er aus wirtschaftlichen Gründen außerstande gewesen sei, dieses Gelübde zu erfüllen, habe er beschlossen, durch Eisenbahnattentate die ganze Menschheit aufzurütteln.

*

Verbrecher aus krankhafter Leidenschaft.

Als in einer der ersten Augustnächte dieses Jahres in der Nähe von Jüterbog ein raffiniert ausgeklügeltes Eisenbahnattentat begangen wurde und nur dank einem glücklichen Zufall sich nicht so furchtbar auswirkte, wie es von dem Verbrecher oder den Verbrechern — denn man war damals noch der Überzeugung, daß mehrere die Hand im Spiele gehabt hätten — gedacht worden war, herrschte wohl allgemein die Meinung, daß hier eine Räuberei nach wildwestamerikanischem Muster oder, was aus verschiedenen Gründen vielleicht noch näher lag, ein grausames politisches Verbrechen geplant gewesen sei. Man erinnert sich, mit welchem fieberhaften Eifer nach den Attentätern und ihren Motiven geforscht wurde, wie dann allerlei Spuren verfolgt wurden, wie kluge Techniker den ganzen Anschlag „nachkonstruierten", wie man mehr als eine richtige Spur gefunden zu haben glaubte, und wie schließlich die ganze geschickte Nachspürarbeit ergebnislos blieb und im Sande verlief.

Kaum hatte man sich über Jüterbog einigermaßen beruhigt, mit dem Gedanken, daß vielleicht „die Sonne es einmal an den Tag bringen" und den oder die Verbrecher unerwartet in helles, grelles Licht stellen würde, als ein zweites, weit grausigeres Eisenbahnattentat — grausiger schon deshalb, weil es zahlreiche Todesopfer forderte — die Welt erschütterte: bei Bia Torbagy in Ungarn war durch Sprengstoffe ein ganzer Personenzug zertrümmert und vernichtet worden. Sprengstoffe? Das schien wieder auf vor nichts zurückschreckende Banditen, die bei der allgemeinen Verwirrung reiche Beute zu fischen hoffen mochten, oder auf politische Desperados, die durch Katastrophenpolitik die Welt umstürzen wollten, hinzuweisen. Und wieder forschte und suchte man, und wieder glaubte man mehr als einmal, auf der richtigen Fährte zu sein, und es wurden sogar Verhaftungen vorgenommen, und immer wieder sickerte durch, daß die Verhafteten bestimmten radikalen Parteigruppen angehörten, und daß sie durch Eisenbahnattentate wahrscheinlich „Terror" hätten verbreiten wollen.

Und dann kam plötzlich alles anders. Man hat einen Mann ergriffen — über die letzten Gründe, die auf ihn hingewiesen haben, ist man noch nicht ganz im klaren —, und dieser Mann ist es: dieser Mann ist der Attentäter von Bia Torbagy, ist der Attentäter von Jüterbog und ist auch der, der für ein paar schon früher geplante, aber glücklicherweise mißlungene Anschläge auf Eisenbahnzüge verantwortlich zu machen ist. Und alles, was man über die Motive der furchtbaren Attentate als „mutmaßlich" oder gar „selbstverständlich" angenommen hatte, fällt plötzlich in sich zusammen. Silvester Matuschka — das ist der Verbrechername, der heute in aller Mund ist — ist kaum als ein Eisenbahnräuber ordinären Stils zu werten, und auch politische Motive dürften bei seinen unerhörten Verbrechen kaum in Frage gekommen sein. Ein einzelner kommt nicht auf den Gedanken, auf eigene Faust einen ganzen Eisenbahnzug zu berauben oder ohne jede fremde Hilfe politische Attentate von solchen Ausmaßen zu begehen. Silvester Matuschka, der aus guter Familie stammt, Intelligenz besitzt, Offizier gewesen ist, soll ja zwar eine „politische Vergangenheit" haben, und man kann vielleicht sogar annehmen, daß er durch seine Attentate tatsächlich „Terror" verbreiten wollte, aber alles in allem wird man doch wohl — vorausgesetzt, daß nicht sensationelle neue Enthüllungen kommen — zu der Meinung hinneigen, daß dieser Matuschka ein Verbrecher aus krankhafter Leidenschaft, ein pathologischer Verbrecher, ein Verbrecher aus purer Sucht, etwas Furchtbares zu begehen, ist. Man kann da etwa an Menschen wie Haarmann oder Kürten denken, nur daß diese Verbrecher sich nach anderer Richtung hin „auslebten". Silvester Matuschka hatte den Wunsch, von sich reden zu machen, nicht von seiner Person — denn er selbst mußte ja im verborgenen bleiben —, sondern von seinen Taten: einer der größten Verbrecher der Weltgeschichte zu heißen, das mag sein Wille gewesen sein, darin mag er eine gewisse innere Befriedigung gefunden haben. Als einen Verbrecher aus dunklen krankhaften Neigungen, die in das Triebleben des Menschen hinüberspielen, wird man ihn bezeichnen müssen. Man weiß von sogenannten „Pyromanen", Menschen, die den Brandstiftungstrieb haben, die ein großes Feuer anzünden, nur um es irgendwo brennen zu sehen, und so gibt es gewiß auch Menschen, die das nicht zu bezähmende Verlangen haben, einen Eisenbahnzug zu zerstören und sich an dem Anblick verstümmelter, auf gräßliche Weise getöteter Mitmenschen zu weiden. Als ein solcher Mensch dürfte, nach allem, was man, wie er jetzt selbst zugibt, von ihm weiß, Silvester Matuschka zu gelten haben!

*

Matuschkas Täterschaft beim Anzbacher Anschlag

Matuschka wurde am Sonntag dem Wiener Strafandesgericht eingeliefert. Die Polizei beschäftigte sich in der Nacht zum Sonntag mit der Nachprüfung der Angaben Matuschkas über seine Täterschaft bei dem Anzbacher Anschlag. Trotz der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit konnte die Richtigkeit der Angaben festgestellt werden. Damit scheint die für das weitere Verfahren außerordentlich wichtige Frage, ob Matuschka auch der Täter von Anzbach ist, in bejahendem Sinne geklärt. Es ist also anzunehmen, daß Matuschka zunächst in österreichischer Haft bleibt, und das Gerichtsverfahren wegen des Anzbacher dürfte sich diese Feststellung auch auf die Auslieferungsbegehren auswirken.



Staatssekretär Dr. Trendelenburg,
der ständige Vertreter des Reichskanzlers in der deutsch-französischen Wirtschaftskommission.

Falsche Hundertmarkscheine!

Von den im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten über 100 Reichsmark mit dem Ausgabedatum vom 11. Oktober 1924 ist eine neue Fälschung festgestellt worden, die an nachstehenden Merkmalen unschwer zu erkennen ist:

Das Papier ist weicher. Die Pflanzenfasern sind durch aufgezeichnete Striche nachgeahmt. Bei dem innerhalb der gemusterten Blindprägung liegenden Kontrollstempel fehlt über der kleinen flügelartigen Verzierung der Punkt. Die Vorderseite der Fälschung macht einen verschmutzten Eindruck. Die Beschriftung ist durch Überzeichnung mit schwarzer Tusche verstärkt worden und deshalb auffällig dunkler als die Unterschriften, der Stempel des Reichsbankdirektoriums und die Verzierung innerhalb der drei ersten Textzeilen. Auf der Rückseite ist die Beschriftung — außer der völlig unleserlichen Strafandrohung — fast durchweg mit schwarzer Tusche überzeichnet. Die Reihenbezeichnung und die Notennummer zeigen schmalere Typen, teilweise durch Handzeichnung verbessert. Vor Annahme derartiger Nachbildungen wird gewarnt.

Falsches Spiel mit der Lotterie.

Betrugsmanöver gegen die Preußisch-Süddeutsche.

Den Kollektören der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie werden die Nummern der Lose, die in der Vormittagsziehung mit einem Gewinn herausgekommen sind, erst mittags mitgeteilt. Das hat sich während der letzten großen Ziehung ein stellungsloser Kaufmann in Berlin zunutze gemacht. Er notierte sich an Losverkaufsstellen die Nummern der im Schaufenster ausgehängten Lose und eilte dann in den Ziehungssaal, wo er aufpaßte, ob eine der notierten Nummern gezogen wurde. Einmal hatte er Glück: es entfiel auf eine „seiner" Nummern

ein Gewinn von 5000 Mark.

Er lief darauf schnell in das betreffende Geschäftslokal zurück, kaufte das ausgehängte Los und gewann einen Betrag von mehreren hundert Mark. Als er das Spiel wiederholen wollte, wurde er von dem mißtrauisch gewordenen Losverkäufer der Polizei übergeben. Die Verwaltung der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie sinnt jetzt nach, wie sie solche Betrügereien verhindern könnte.

Die tödlichen Nebel im Maastal.

Ergebnis der Untersuchungen.

Die Untersuchungen über die tödlichen Nebel im Maastale, denen seinerzeit viele Menschenleben zum Opfer fielen, haben jetzt ergeben, daß es sich um einen sehr dichten natürlichen Nebel handelt, der jederzeit wiederauftreten kann und in Verbindung mit ausströmenden Gasen aus den Fabriken tödliche Wirkung hat. Auf einer Versammlung in Engis bei Lüttich erklärte der Gesundheitsinspektor Dr. Timbal, daß man

Jetzt aber, mitten im Herbst und dem Winter ziemlich nahe, jetzt jedoch tauchte diese Sonne wieder auf und ihre Strahlen umspannen uns Tag um Tag. Später Sonnenschein! kaum noch erwartet, wird er doppelt dankbar begrüßt und empfunden. Zwar mancher Gedanke, der zurückschweift und daran erinnert, wie herrlich diese Sonne uns in sommerlichen Ferientagen geleuchtet haben würde, weckt bittere Vergleiche. Aber nun ist alles wieder gut. Noch wandeln wir im Licht, denn was es uns jetzt schenkt, ist spätes Glück, Tag um Tag.

—* **Arbeit der Mütter.** Vom 5.—7. Okt. fand in Harzburg die Herbstkonferenz des Gesamtverbandes der Evangelischen Frauenhilfe unter Führung von Frau von Oppen und D. Zoellner statt. In zahlreichen Sitzungen wurde das große Arbeitsprogramm erledigt. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand vor allem: Durchführung der evangelischen Mütterarbeit, die z. Zt. die wichtigste Aufgabe der Frauenhilfe ist. In Verbindung mit den beiden Filmen, die die Frauenhilfe in Kürze herausbringt, wird unter dem Titel „Mutter und Volk" ein zur Massenverbreitung hergestelltes Bildblatt herausgebracht werden, um durch Film und Presse die Gedanken der evangelischen Mütterarbeit auch in die breiteste Oeffentlichkeit zu tragen. Die Planmäßigkeit dieser Arbeit auf allen Stufen der weitverzweigten Organisation wurde eingehend erörtert. Die Berichte aus der Arbeit ergaben einen außerordentlichen Fortschritt in allen Landesteilen. Der Gedanke der evangelischen Mütterschulung hat sich überall durchgesetzt. Aus der Fülle der übrigen Beratungsgegenstände sei erwähnt: Winterhilfe, Stellung zum Kampf um den § 218, Einrichtung von Eheberatungsstellen, Pressekurse, Volksbildungsfragen. Der Verlauf der Tagung zeigte die große Einheitlichkeit, die in der gesamten Frauenhilfe von Saarbrücken bis Königsberg vorhanden ist. Es kam in ihr ein lebendiger kraftvoller Wille zum Ausdruck, den unermeßlichen Schwierigkeiten, in denen sich die deutsche christliche Familie der Gegenwart befindet, tatkräftig und planmäßig zu begegnen. In der Abwehr der Familie und Volk bedrohenden Gottlosenbewegung findet die Frauenhilfe in ihrer Mütterfürsorge und Schulung ihre höchst bedeutungsvolle und unersetzliche Arbeit. Daß die Frauenhilfe an diesem Punkte ihre ganze Kraft einsetzen will, ist das wichtigste Ergebnis der Harzburger Tagung.

—* **Beihilfen für begabte und fleißige Kriegerwaisen.** Wie uns der Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener mitteilt, hat der Reichsarbeitsminister die Hauptversorgungsämter ermächtigt, in besonders dringenden Fällen für begabte und fleißige Kriegerwaisen, die nach Vollendung des 21. Lebensjahrs und Wegfall der Waisenrente eine Hoch- oder Fachschule besuchen, auf Vorschlag der Hauptfürsorgestellen einmalig eine Unterstützung bis zur Höhe von 100 RM zu bewilligen, wenn aus Fürsorgemitteln nicht ausreichend geholfen werden kann.

—* **Stattheater Hagen. Wochenspielplan für die Zeit vom 19.—25. Oktober.** Montag, den 19. Oktober 20—22½ Uhr, „Prinz Friedrich von Homburg", Schauspiel. Dienstag, den 20. Oktober, 19½—22½ Uhr, „Die Fledermaus", Operette. Mittwoch, den 21. Oktober, 18½—23¼ Uhr, „Die Meistersinger von Nürnberg" Oper. Donnerstag, den 22. Oktober, 20—22¼ Uhr, „Frei Bahn dem Tüchtigen", Lustspiel. Freitag, den 23. Oktober, 20—22½ Uhr, „Prinz Friedrich von Homburg", Schauspiel. Samstag, den 24. Oktober, 19½-22½ Uhr, „Der Orlow", Operette. Sonntag, den 25. Oktober, 14½—17½ Uhr, Vorstellung für den Eisenbahnerverein, „Die Fledermaus", Operette. 19½—22½ Uhr, „Der Orlow", Operette.

Halver

—† Am verflossenen Samstag, nachmittags 2 Uhr, starb im Alter von 75½ Jahren der Lehrer i. R. Heinrich Rittinghaus. Er war ein Kind unseres Ortes, in dem er am 1. April 1856 geboren wurde. Er besuchte die damals dreiklassige Volksschule unseres Ortes und darnach die hiesige höhere Privat-Knabenschule, die Vorläuferin der jetzigen Rektoratschule. Seine Vorbildung zum Lehrerberufe erhielt er auf dem Lehrerseminar zu Hilchenbach von 1873 bis 1876. Nach Absolvierung des Seminars wurde ihm die zweite Klasse der zweiklassigen Volksschule zu Holzhausen im Kreise Siegen übertragen. Im Herbste 1877 kam er an die damals fünfklassige Volksschule des hiesigen Ortes, der er bis zur Beendigung seiner amtlichen Tätigkeit treu blieb. Als dieselbe, die sich allmählich zu einer achtklassigen Schule entwickelt hatte, in zwei vierklassige, West- und Ostschule, geteilt wurde, setzte er seine Tätigkeit an der Ostschule fort. Später ging er, um seinem Sohne, der schwerkriegsbeschädigt ist, einen kürzeren Schulweg zu verschaffen, an die Westschule, während sein Sohn an die Ostschule kam. Am 31. März 1921 wurde er wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand versetzt, womit eine erfolgreiche Lehrtätigkeit ihr Ende erreichte. Rittinghaus war ein sehr tüchtiger, äußerst pflichttreuer und gewissenhafter Lehrer, weshalb er in seiner Klasse auch stets die besten Unterrichtserfolge erzielte. Einer sehr großen Zahl von Schülern und Schülerinnen hat er in seiner 43½jährigen Tätigkeit hierselbst das geistige Rüstzeug mit auf den Lebensweg gegeben, dessen sie im Leben bedurften. Bei seiner unterrichtlichen Tätigkeit leitete er auch die Erziehung der ihm anvertrauten Jugend nach festen Grundsätzen. Von Herbst 1908 bis zum 31. März d. J. bekleidete er das Amt des zweiten Organisten an der hiesigen evangelischen Kirche, zu welcher Zeit er dasselbe mit Rücksicht auf seinen schwankend gewordenen Gesundheitszustand niederlegte. Er war ein treues Glied der Kirche; jeden Sonntag nahm er, auch wenn ihn sein Amt nicht dazu verpflichtet, seinen Platz in derselben ein. Ebenso war er ein treues Mitglied des Evangelischen Männer- und Jünglingsvereins, dessen Versammlungen er regelmäßig besuchte. In demselben Hause, das sein Vater zwei Jahre vor seiner Geburt erbaut hatte, und in dem er das Licht der Welt erblickte, hat er nun seine Augen zum ewigen Schlummer geschlossen. Er ruhe sanft! Sein Andenken wird über das Grab hinaus fortleben!

Schalksmühle

—x **Die Bautätigkeit** ist hierorts in diesem Jahre nicht sonderlich rege. Insgesamt wurden nur 3 Neubauten errichtet. In Flaßkamp, am oberen Dahlhauser Weg baut Albert Werkshagen ein Wohnhaus, in der Worthstraße bezw. an deren Abzweigstraße ist ein Wohnhaus von Wilh. Budde erstanden, während in der Klagebach ein villenartiges Wohngebäude von W. Seip errichtet ist. Alle 3 Bauten sind im Rohbau fertig und werden in einigen Wochen bezugsfertig sein. Im Herberger Siepen, in der Nähe des Gemeindehauses sind die Arbeiten der Gemeinde-Wohnbaracke für die obdachlos gewordenen Mieter in Angriff genommen. Die Wohnbaracke wird 4 Räume mit je 26 qm Größe erhalten. Versetzbare Dielenwände werden es ermöglichen, die Räume nach Belieben räumlich zu begrenzen.

—x **Reichsbahn-Oberbahnhofsvorsteher Blütner,** der seit 1½ Jahren der hiesigen Reichsbahnstation vorsteht, konnte auf eine 25jährige Dienstzeit bei der deutschen Reichsbahn zurückblicken. Aus diesem Anlaß hatten sich seine Untergebenen am Sonnabend im Lokale Wilh. Heedfeld zusammengefunden, um ihrem Vorgesetzten einen Ehrenabend zu bereiten, wobei dem Jubilar ein sinnreiches Geschenk überreicht wurde. Gewiß ein Zeichen der Wertschätzung, die sich der Jubilar in der kurzen Zeit seines Hierseins bei seinen Leuten erworben hat. Aber nicht nur allein bei seinen Untergebenen erfreut sich Herr Blütner größter Beliebtheit, sondern auch im ganzen Ort schlagen ihm die Herzen in Ehrerbietung und Sympathie entgegen und wird ihm zu diesem Jubiläum und auch für die Zukunft nur das allerbeste gewünscht.

—x Infolge Erlaß des preußischen Kultusministeriums mußte auch hier an der hiesigen Hohenzollenschule eine Lehrstelle eingespart bezw. abgebaut werden. Von dieser Verordnung wurde die Lehrerin Frl. Stenger betroffen, die bereits am 15. Okt. aus dem hiesigen Schuldienst austrat.

Kein Almosen für die Nothilfe wir müssen Opfer bringen!

Kierspe

—s **Großes Schadenfeuer.** Am Samstag nachmittag gegen 4½ Uhr kündeten der Alarm der Freiwilligen Feuerwehr sowie die Brandglocken vom Kirchturm einen Brand an. Auf dem Anwesen des Landwirts Wiebusch in Borlinghausen war Feuer ausgebrochen. Bei den Futter-Vorräten fand das Feuer gute Nahrung und verbreitete sich daher auch mit großer Schnelligkeit, sodaß im Augenblick der ganze Dachstuhl in Flammen stand. Trotzdem die Freiwillige Feuerwehr mit ihrer Motorspritze in kurzer Frist zur Stelle war, und auch durch die Freiwillige Feuerwehr Kierspe-Bhf. mit deren Motorspritze Unterstützung fand, war an ein Ersticken des verheerenden Elements im Keime nicht mehr zu denken, und bildet die Besitzung heute nur noch einen wüsten Trümmerhaufen. Die Bergung des Jeventars nahm geraume Zeit in Anspruch, und gestaltete sich auch verhältnismäßig schwierig. Trotzdem war es möglich, das Inventar zu retten. Bei den Löscharbeiten stellte sich heraus, daß der nahe gelegene Teich völlig verschlammt war und demselben nur geringe Mengen Wasser entzogen werden konnten. Glücklicherweise waren aber noch 2 Brunnen verfügbar. Der Fall mag aber als Lehre dienen, damit allerorten die Teiche darauf hin geprüft werden, ob sie auch so beschaffen sind, daß sie im Falle einer Feuersnot den Anforderungen genügen. Die Entstehungsursache des Brandes ist nicht bekannt.

—s **Die Unfälle des Sonntags.** Am Sonntag mittag stürzte von hier durchkommenden Radrennern ein Fahrer vor dem Hotel Berliner Hof. Er zog sich erhebliche Verletzungen zu und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Dr. Schürfeld leistete die erste Hilfe. Glück im Unglück hatte in den Nachmittagsstunden ein Autofahrer. In der Richtung Kierspe fahrend, löste sich gegenüber den Plateschen Fabriken plötzlich ein Rad des Wagens. Das Auto überschlug sich und stand innerhalb weniger Sekunden in entgegengesetzter Richtung. Der Fahrer, der sich zum Glück allein im Wagen befand, kam wie durch ein Wunder mit dem Schrecken davon. Das Auto mußte abgeschleppt werden.

—s **Die Kiersper Reitabteilung** hielt am Freitag abend eine Versammlung ab. Beschlossen wurde die Veranstaltung einer Fuchsjagd, die am Sonntag, den 25. d. M. nachmittags 2 Uhr stattfinden soll, und zu der die benachbarten Abteilungen eingeladen werden. Die nähere Ausarbeitung übernimmt der Vorstand. Am Sonntag, den 8. Nov. wird ein westfälischer Staffetten-Ritt ausgetragen. Der hiesige Kreisverein übernimmt die Staffette von Siegen und zwar in Meinerzhagen, woselbst seitens des Kreisvereins die Meinerzhagener Abteilung zur Inempfangnahme bestimmt ist. Genannte Abteilung überbringt die Staffette an den Kiersper Verein zum Hotel Berliner Hof. Die Kiersper Abteilung gibt die Staffette weiter nach Halver zum Haus zur Fuhr, die Abteilung Halver übernimmt alsdann die Weitergabe nach Lüdenscheid zum Hotel zur Post. Die weitere Austragung übernehmen alsdann die übrigen Vereine des Kreises, und zwar gilt als Endpunkt für den diesseitigen Kreisverein der Ort Nachrodt. Sodann wurde beschlossen, des Sonntags vormittags wieder die regelmäßigen Uebungsstunden aufzunehmen.

Kierspe-Bhf.

—b Am vergangenen Samstag abend hielt der **Wehrverein Kierspe-Bhf.** im Hotel Cramer seine Herbst-General-Versammlung ab. Gegen 9 Uhr wurde dieselbe vom 1. Vorsitzenden Otto Menn eröffnet. Derselbe begrüßte die Erschienenen, bedauerte aber, daß so wenig Kameraden anwesend waren, welches wohl auf das Eintreten unvorhergesehener Ereignisse (Brand Bordinghausen und Beerdigung in Meinerzhagen) zurückzuführen sei. Als Hauptpunkt der Tagesordnung stand die Abhaltung eines gemütlichen Abend zur Besprechung. Von der Feier eines Stiftungsfestes wurde in den letzten Jahren in Anbetracht der Verhältnisse abgesehen. Um aber das Kameradschaftsgefühl weiter zu pflegen beschloß man, wie in den letzten Jahren auch jetzt wieder einen gemütlichen Abend im Kameradenkreise zu begehen. Unter Hinweis auf die Abrüstungskonferenz, welche im Februar nächsten Jahres stattfindet, soll der gemütliche Abend gleichzeitig als Deutscher Abend gelten, um den Gedanken der Abrüstung und Gleichberechtigung gegenüber unseren Nachbarstaaten in alle Kreise der Bevölkerung hineinzutragen. Die Ausgestaltung des Abends wurde dem Vorstand übertragen. Als Tag wurde der 16. Januar 1932 festgelegt. Anschließend überreichte der Vorsitzende dem 2. Vorsitzenden Kameraden R. Timmermann das Ehrenkreuz 2. Klasse des Kyffhäuserbundes. Den Kameraden Paul Kannon und August Benninghaus war dasselbe bereits überreicht worden. Unter Verschiedenes wurde die Ermäßigung der Beiträge angeregt. Da jedoch die erwerbslosen Kameraden von jeglichem Beitrag befreit sind, wurde beschlossen, den Beitrag für das kommende Jahr auf 6 RM zu belassen. Aus Kameradenkreisen wurde bedauert, daß der Platz um das Ehrenmal in letzter Zeit wiederholt verunstaltet wurde. Man fand dort Blechbüchsen, Papierabfälle usw. und es wurden sogar Blumen ausgerissen. An Eltern und Lehrer richtet der Verein deshalb die dringende Bitte, die Kinder auf die Ungebühr solcher Handlungen aufmerksam zu machen. Die Pflege der Blumen ist in diesem Jahre vernachlässigt worden und sollen in Zukunft die anwohnenden Kameraden solches übernehmen. Mit einem Hoch auf unseren allverehrten Reichspräsidenten v. Hindenburg wurde die Versammlung geschlossen.

—b Am vergangenen Sonntag nachmittag fand im Cramerschen Saale hierselbst ein **Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten der Winterhilfe** statt, welches sich eines überaus guten Besuches erfreute. Dasselbe war von einer Zahl junger Leute in die Wege geleitet worden und hatten sich zur Mitwirkung zahlreiche Persönlichkeiten aus dem MGV. Eintracht, dem Theaterverein Germania Schnörrenbach und dem Tv. Jahn bereit gefunden. Ferner wirkten die Geschwister Kattwinkel und der Radiohändler Wilhelm Diebel im musikalischen Teile mit. Herr Rudolf Cramer hatte seinen Saal liebenswürdigerweise zur Verfügung gestellt, wodurch von vorneherein ein gutes Gelingen gesichert war. Kurz vor 5 Uhr eröffnete Herr Wilh. Diebel mit seiner Schallplattenübertragungsanlage die Vortragsfolge mit einem passenden Musikstück. Adolf Bremicker trug sodann einen von Herrn Alfred Becker verfaßten Prolog vor, welcher der Bedeutung der Veranstaltung angepaßt war. Nachdem der Männerchor „Sonntag ist's" gesungen hatte, nahm Herr Gemeindevorsteher Heukelbach das Wort zu einer inhaltreichen Begrüßungsansprache, die so recht dem Zweck der Veranstaltung angepaßt war. Die Geschwister Kattwinkel erfreuten mit ihren Vorträgen die Zuhörer. Die von der Jugendabteilung des Tv. Jahn gezeigten Gruppenstellungen fanden großen Beifall. Der heimische Vortragskünstler Carl Kattwinkel gab mit einem Vortrag dem ersten Teil einen würdigen Abschluß. Nach kurzer Pause leitete ein Musikstück zu dem Gesangvortrag „Liebesklage" gesungen vom Männerchor über, dem sich das Barrenturnen der Jugendabteilung des Turnvereins anschloß. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete das Drama in 1 Akt „Durch meine Schuld" das vom Theaterverein Germania in der denkbar besten Weise wiedergegeben wurde. Die Musikvorträge der Geschwister Kattwinkel fanden großen Beifall, was auch von dem Gesangvortrag der Sänger zu sagen ist. Nach dem Reckturnen der Männerabteilung des Tv. Jahn wartete der Theaterverein mit „Die beiden Landstreicher" auf, was für die Freunde des Humors ein wirklicher Genuß war. Das inhaltreiche Programm war gegen 8,30 Uhr abgewickelt und aus allen Kreisen der Besucher sprach man sich über das Gebotene lobend aus. Der vorbereitende Ausschuß stellte nach Beendigung der Veranstaltung bereits fest, daß der Erfolg der Veranstaltung ein recht erfreulicher gewesen ist. Eine genaue Abrechnung wird noch aufgestellt und über den endgültigen Erlös noch berichtet werden. Allen Mitwirkenden und Besuchern sei aber an dieser Stelle herzlichst für ihre Unterstützung gedankt. Möge die Veranstaltung dazu beigetragen haben, die Not in den Familien unserer Mitbürger in etwa zu lindern.

*

Brügge. Seit dem 15. 10. ist am Hause des Kaufmanns Walter Rosener außer dem schon vorhandenen Briefkasten ein Markengeber zu 15 Rpf. aufgehängt worden. Nach und nach werden, soweit es die Finanzververhältnisse der Post gestatten, Markengeber zu 5 Rpf., zu 8 Rpf. und ein solcher für Postkarten folgen. Schließlich soll versucht werden, einen modernen Münzfernsprecher am gleichen Hause aufzustellen, sobald Mittel vorhanden sind. Herrn Rosener sei für sein uneigennütziges Entgegenkommen im Interesse der Bürgerschaft herzlichst gedankt.

Brügge. An der evangelischen Volksschule zu Brügge-Winkhausen wird laut Verfügung der Regierung in Arnsberg eine Schulstelle eingespart. Durch diese Maßnahme wird Lehrerin Sterzing als Dienstjüngste betroffen. Ihr wurde eine Schulstelle im Siegerlande übertragen, wohin sie sich bereits begeben hat. Fräulein Sterzing hatte sich das Vertrauen ihrer Kollegen und der Schulkinder erworben, so daß man sie ungern scheiden sah.

Breckerfeld. Pfarrerwahl. Nachdem die Reihe der Gastpredigten abgeschlossen ist, ist vom Superintendenten die Pfarrerwahl zur Wiederbesetzung der erledigten 2. Pfarrstelle auf Donnerstag, den 22. Oktober, nachmittags 5 Uhr, anberaumt worden, unter der Voraussetzung, daß bis zu diesem Termin die förmliche Genehmigung des Oberkirchenrates zur Wiederbesetzung eingetroffen sein wird.

pn **Hagen.** Generaldirektor Pforte wieder aus der Haft entlassen. Am Samstag ist der vor kurzem verhaftete, dann aus der Haft entlassene, dann wieder verhaftete Generaldirektor Pforte erneut aus der Haft entlassen worden, nachdem das Oberlandesgericht zu seiner bei der zweiten Inhaftierung eingelegten Beschwerde Stellung genommen hat. Darnach ist mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand Pfortes und darauf, daß keine Verdunkelungsgefahr mehr angenommen wird, die Haftentlassung angeordnet worden. P. soll eine größere Kaution gestellt haben.

pn **Hagen.** Die Einsparungen bei den Hagener Schulen. Insgesamt 174 000 RM. Das Ergebnis der auf Grund der Preußischen Notverordnung durchgeführten Sparmaßnahmen in den Hagener Schulen ist, wie die Verwaltung mitteilt, vorläufig folgendes. Bei den Höheren Schulen wurden mehrere überzählig werdende Lehrkräfte teils entlassen, teils an die Mittelschule zurückverwiesen. Von dort mußten drei Volksschullehrer an die Volksschule zurücktreten. Zwei Stellen bei den Höheren Schulen werden, da sie frei geworden sind, nicht wieder besetzt, außerdem sind noch einige angestellte Oberlehrerkräfte überzählig geworden. Die Gesamtersparnis wird hier auf 54 000 RM berechnet. Bei den Volksschulen wirken sich die Sparmaßnahmen wie folgt aus: bei den evangelischen Schulen kommen 22 Stellen in Fortfall, bei den katholischen Schulen 19 Stellen, an den Sammelschulen eine. Man rechnet bei den Volksschulen mit einer jährlichen Ersparnis von 120 000 RM, insgesamt also mit einer solchen von 174 000 RM.

pn **Schwelm. Wird der Ennepe-Ruhr-Kreistag den neuen Landrat „bestätigen"?** Am 3. Nov. tritt zum zweiten Male unter Leitung des anstelle Hansmanns kommissarisch bestellten Landrats Dr. Neugebauer zusammen. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung, die sonst nur Angelegenheiten zweiter Ordnung aufweist — Darlehnsaufnahme für Oedlandzwecke, Zinszuschüsse für Wohnungsbauanleihen der Städte Gevelsberg und Schwelm, Rechnungsabnahmen —, betrifft die „Ausübung des Vorschlagsrechts des Kreistages zur Wiederbesetzung der Stelle des Landrats des Ennepe-Ruhr-Kreises. Wenn es auch nur ein

mehr oder weniger formales Recht ist, das hier der Kreistag auszuüben hat, so wird man auf Grund des bisherigen Verlaufes der Dinge und der Aufnahme, die der neue Landrat bisher gefunden hat, wohl nicht fehlgehen in der Annahme, daß die Stellungnahme des Kreistages zu gunsten des neuen Landrats erfolgen wird.

Werdohl. (Beim Turnunterricht ein Bein gebrochen.) Der Quintaner Jüdt fiel beim Turnunterricht am gestrigen Vormittag vom Barren und brach ein Bein. Die Hilfestellung konnte verhindern, daß der Junge auf den Kopf fiel. Seitens des Turnleiters wurde das Kind sofort in ärzliche Behandlung gebracht.

Werdohl. Beim Kohlenkippen am Elektrizitätswerk „Mark" in Elverlinsen kam überraschenderweise ein Karton mit 10 Paar neuen Herrenschuhen ans Tageslicht. Der Karton, der ursprünglich 20 Paar Schuhe enthielt, war von Köln nach Hamburg adressiert. Die Hälfte der Sendung scheint unterwegs gestohlen worden zu sein. Die Polizei ist von dem Fund unterrichtet worden.

Gelsenkirchen. Die gestohlene Wurst als Henker. Der Erwerbslose Johann Lascjewski ist bei einem Diebesgang auf seltsame Art und Weise zu Tode gekommen. Er war in der Herthastraße in einen Schuppen eingedrungen, in dem sich ein großes Lager von Lebensmitteln aller Art befindet. Der Dieb nahm seinen Weg durch das Oberlicht. Als er sich auf dem Rückwege befand, kam er wohl wieder mit den Beinen durch das Fenster, nicht aber mit seinem vollgespickten Rock. Dieser rutschte ihm zum Halse. und eine Wurst drückte dem Eindringling derart die Kehle zu, daß er in dieser jämmerlichen Lage erstickte.

Siegen. Die Philipp-Hoffnungsgrube soll verkauft werden. In der letzten Gewerkenversammlung der Grube Philipps-Hoffnung wurde über den Stand der Grube berichtet, aus dem hervorgeht, daß die Eisenerzförderung infolge von Verschiebungen in der Grube stillgelegt und die Belegschaft bis auf drei Mann entlassen werden müsse, die Kopaldförd. aber an 7 Stellen in Angriff genommen sei. Der Vermögensstand ergibt noch Zubußenrückstände von 22 560 Mark. Die Gewerkenversammlung beschloß eine neue Zubuße von 30 000 Mark. Die Verkaufsverhandlungen stehen, da die Gewerkschaft keine Bankschulden hat, günstig. Neben zwei deutschen Konzernen kommen auch Schweizer, Engländer, Franzosen und Amerikaner als Interessenten in Frage, mit denen auch schon Verhandlungen geführt worden sind. Die Verkaufsmöglichkeiten sollen weiterhin verfolgt werden.

Celle. Tödlicher Verkehrsunfall. Auf der Landstraße von Celle nach Hannover bei Schillerslage ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Dort hielten zu einer Mittagspause die Kraftwagen der etwa 70jährigen Frau Wessel aus Osterholz-Scharnbeck und ihrer Angehörigen, die sich auf der Rückfahrt von Süddeutschland befanden. Frau Wessel, die dicht an ihrem Wagen stand, scheint wegen Schwerhörigkeit das Herannahen eines Lastkraftwagens überhört zu haben, sie geriet unter den Wagen und wurde schwer verletzt. Ihre Angehörigen brachten sie ins hiesige Allgemeine Krankenhaus, wo sie inzwischen gestorben ist.

Nah und Fern

○ **Die geretteten Ozeanflieger prozessieren gegeneinander.** Das Hamburger Amtsgericht verhandelte in der Klage des Ozeanfliegers Johannsen gegen seinen Fluggefährten Rody wegen eines Arrestes über 5000 Mark. Johannsen fordert diese Summe als Löhnung. Man weiß, daß die beiden Flieger nach sechstägigem Umhertreiben auf dem Ozean von einem Dampfer gerettet worden sind. Das Urteil in dem Prozeß ist noch nicht verkündet worden.

○ **Beim Wildern erschossen.** Am Rothenkopf bei Partenkirchen wurde ein 33 Jahre alter verheirateter Zimmermann aus Partenkirchen von einem Forstverwalter beim Wildern angetroffen und nach wiederholten Warnungsrufen erschossen. Der Vorfall hat bei der Bevölkerung große Erregung hervorgerufen. Auf Veranlassung des Forstamtes Partenkirchen wurde Landespolizei nach Patenkirchen beordert, die das Forsthaus bewacht, weil Anschläge gegen den Forstbeamten befürchtet werden.

○ **Ein Lastauto mit Nationalsozialisten verunglückt.** Als ein mit 27 Nationalsozialisten besetzter Lieferwagen aus Görlitz durch den Ort Kühren fuhr, ereignete sich ein schwerer Unfall. Das Auto, das sich auf der Fahrt nach Braunschweig befand, kippte um, als es in voller Fahrt eine Kurve nehmen wollte. Der Besitzer und Führer des Wagens war sofort tot. Vier Nationalsozialisten wurden schwer verletzt in Krankenhaus Wurzen eingeliefert. Alle übrigen Insassen des Wagens wurden ebenfalls verletzt.

⊙ **Verhängnisvoller Unfall eines französischen Abgeordneten.** Wie aus Thouars in Frankreich gemeldet wird, hat der schwer kriegsverletzte linksrepublikanische Kammerabgeordnete Dr. Sevestre gelegentlich einer Wahlreise einen schweren Unfall erlitten. Der Abgeordnete, dem das rechte Bein bereits fehlte, wurde, als er einen ländlichen Hof betrat, von einem ausschlagenden Pferde das linke Bein so schwer verletzt, daß es ihm im Krankenhause amputiert werden mußte. Der Zustand Sevestres ist ernst.

Aus dem Parteileben.

=: **Halver,** 19. Okt. Im Saale des Hauses zur Fuhr hielt die N. S. D. A. P., Ortsgruppe Halver gestern eine politische Versammlung ab, die gegen 6 Uhr ihren Anfang nahm. Der Vorsitzende Pg. Paul Steller eröffnete die Versammlung mit begrüßenden Worten und erteilte dem Redner des Abends Reichsbahn-Oberinspektor Pg. Maerz aus Essen das Wort. Redner verbreitete sich in ausführlicher Weise über die heutige politische Lage und wie das heutige System die Wirtschaft zerstört habe. Vom Ausgange des großen Weltkrieges ausgehend schilderte er den Werdegang unserer Wirtschaft bis auf den heutigen Tag. 1918 hatten wir eine gesunde, leistungsfähige und ohne Schulden dastehenden Wirtschaftskörper, der zu Höchstleistungen organisiert war. Der Weltkrieg habe uns den Weltmarkt geraubt. Es sei nun Pflicht der Regierung gewesen, diesen Weltmarkt wieder zu erobern, aber diese habe versagt. Die ersten Erwerbslosen seien die Folgen gewesen und um diese zu unterhalten, hätten neue Steuern dem Volke auferlegt werden müssen und die neuen Steuern hätten den Wirtschaftskörper schwer belastet. Eine Existenz nach der anderen sei vernichtet worden und die Zahl der Erwerbslosen sei von Jahr zu Jahr gewachsen und für deren Unterhalt wären neue Steuern nötig gewesen und so sei der deutsche Binnenmarkt allmählich auch zerstört worden. Die Regierung habe das Steuerrad immer weiter gedreht und so die Wirtschaftskrise herbei geführt. Die ergriffenen Maßnahmen seien alle verfehlt gewesen. Der Industrie, der Landwirtschaft, dem Mittelstand, allen sei der Lebensnerv genommen. Die täglich im Reichsanzeiger veröffentlichten Konkurse redeten eine deutliche Sprache. Jeden Tag im Jahr wären an die 150—180 Konkurse im Reichsanzeiger zu lesen, ohne diejenigen die nicht veröffentlicht würden. Ein Riesensterben bedrohe unsere Wirtschaft. Die N. S. D. A. P. habe schon lange Zeit vorher die restlose Pleite der Wirtschaft und den Zusammenbruch der Finanzen vorausgesagt. Die vor Monaten erfolgte Bankensperre habe diesen Beweis erbracht. § 1 der Verfassung besage: Alle Gesetze und Gewalt werden vom Volke bestimmt und der Tag sei nicht mehr fern, daß das Volk von diesem seinem Rechte Gebrauch machen werde. Die Wahlen von Oldenburg und Hamburg hätten schon den Beweis erbracht. Das Anwachsen der N. S. D. A. P. sei nicht mehr aufzuhalten, das marxistische System habe abgewirtschaftet. Redner schloß mit den Worten: Tut was ihr wollt! Deutschland erwache und brich deine Ketten entzwei. Lebhafter Beifall wurde dem temperamentvollen Redner für seinen Vortrag zu teil, dem alle aufmerksam zugehört hatten. Nach einer kurzen Pause sprach Redner das Schlußwort, da keine Fragen zu beantworten waren, in diesem schilderte er die Stellungnahme zu dem Beamtentum. Seine Partei sei für ein Berufsbeamtentum und behandelte dieses Thema in ausführlicher Weise. Gegen 8½ Uhr konnte die Versammlung geschlossen werden.

Börse und Handel

Amtliche Berliner Notierungen vom 17. Oktober.

✶ **Devisenbörse.** Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 16,26 bis 16,30; holl. Gulden 170,78—171,12; Danz. 82,57—82,73; franz. Franc 16,65—16,69; schweiz. 82,52—82,68; Belg. 59,09—59,21; Italien 21,78—21,82; schwed. Krone 97,65—97,85; dän. 92,76 bis 92,94; norweg. 92,51—92,69; tschech. 12,47—12,49; österr. Schilling 57,19—57,31; Argentinien 0,96—0,97; Spanien 37,96 bis 38,04.

✶ **Produktenbörse.** Weizen mehr angeboten. Preise nachgiebig. Roggen prompt behauptet. Lieferung matter. Das Angebot ist hierin weiter nur klein. Hafer ruhiger. Mehl leblos. Gerste still.

✶ **Berliner Butterpreise.** 1. Qualität 116, 2. Qualität 106, abfallende Sorten 92 Mark je Zentner.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 18. Oktober.

Die deutschen Schiffe auf der Heimreise aus Sowjetrußland.

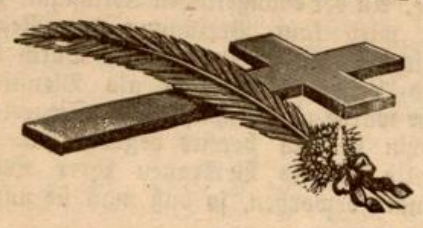
Hamburg. Nachdem die Arbeit auf den in russischen Häfen liegenden Schiffen am Sonnabend mittag 12 Uhr wieder aufgenommen wurde, haben bis Sonnabend abend 6 Uhr bereits zehn Dampfer den Hafen von Leningrad verlassen. Der Rest der Schiffe folgte in der Nacht zum Sonntag bzw. im Laufe des Sonntags.

„Graf Zeppelin" über den Kapverdischen Inseln.

Friedrichshafen. Bei der Bodenfunkstelle des Luftschiffbaues gingen von Bord des Luftschiffes „Graf Zeppelin" folgende Positionsmeldungen ein: 11.00 Uhr: (unsere Zeit) 25 Grad Nord, 16.30 West 16.00 Uhr: (unsere Zeit) 20,18 Grad Nord 1944 West. Danach befindet sich das Luftschiff über das Gebiet der Kapverdischen Inseln.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Statt jeder besonderen Anzeige.



1. Tim. 6, 12.

Heute mittag ging unser innigstgeliebter, treusorgender Gatte, Vater Schwiegervater und Großvater

der Lehrer i. R.

Heinrich Rittinghaus

im 76. Lebensjahre im festen Glauben an seinen Heiland und Erlöser heim.

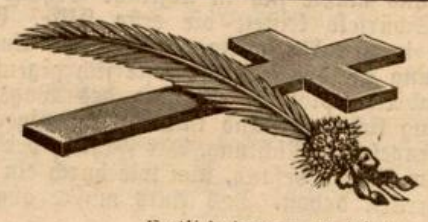
Um stille Teilnahme bitten:

Alwine Rittinghaus, geb. Klein,
Karl Heinrich Rittinghaus,
Elfriede Rittinghaus, geb. Schneider,
Friedrich Wilhelm und Gertrud Rittinghaus als Enkelkinder.

Halver, den 17. Oktober 1931.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 21. Oktober, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Halver, Berlinerstraße 11 aus statt.

Von Kranzspenden und Beileidsbesuchen wird gebeten im Sinne des Verstorbenen Abstand nehmen zu wollen.



Endlich kommt er leise,
Nimmt uns bei der Hand,
Führt uns von der Reise,
Heim ins Vaterland.

Am Samstag, 17. Oktober hat Gott der Herr den Mitbegründer unseres Hauses, unser liebes Mitglied und Ehrenmitglied

Herrn

Heinrich Rittinghaus

(d. Ä.)

Lehrer a. D.

unerwartet schnell in die himmlische Heimat abgerufen.

Er war bis ins hohe Alter hinein ein treuer Freund unserer Sache und immer wieder zur Mitarbeit bereit.

Der Vorstand des Evgl. Vereinshauses.

Der Vorstand des Evgl. Männer- und Jüngling-Vereins.

Sitzung

der Gemeinde-Vertretung Halver

am Freitag, d. 23. ds. Mts., nachmittags 4,30 Uhr i. Sitzungssaale d. Amtshauses.

Halver, d. 17. Oktober 1931.
Der Gemeinde-Vorsteher.

Mütterberatungsstunde

findet statt am Donnerstag, dem 22. ds. Mts., nachm. 2 Uhr bei Frommann in Carthausen und ab 3,30 Uhr nachmittags bei Geschw. Fasbender in Halver.

Halver, den 19. Oktb. 1931.
Der Bürgermeister.

Dauernd Verdienst durch Aufstellung einer Strickmaschine. Erforderlich 195 RM. Fertige Ware wird laufend abgenommen. Fordern Sie unverb. Vertreterbesuch! K. Frick, Essen 48 Kruppstraße 268.

Achenbach-Garagen

ab Lager



Wellblech,- Stahl- u. Betonbauten jed. Art

Angebote u. Prospekte kostenlos

Gebr Achenbach

G. m. b. H.
Eisen-u. Wellblechwerke
Weidenau/Sieg
Postfach Nr. 380
Vertr.:
M. Krägeloh, Lüdenscheid
Friesenstr. 20, Tel. 3896.

Jackenwolle
Seidenwolle
Pullovergarne
und *Strickwolle*
kaufen Sie am best. bei:
Gust. Borlinghaus
Kierspe-Bahnhof,
Wildenkuhlen.

Vereins - Drucksachen
Wilh. Bell jr., Halver.

Westdeutscher Rundfunk.

Dienstag, den 20. Oktober.

6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage und Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,00 Schallplattenkonzert (Kristallplatten).
10,30 Unterbrechung des Schallplattenkonzertes durch: Erste Meldungen und Zeitangabe.
11,00—11,15 Funkwerbung mit Schallplatten.
11,20—12,00 Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Ingenieur Tiling erzählt von seinen Versuchen mit der Raumrakete.
12,10 Schallplattenkonzert (Homocordplatten).
12,50 Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Kinderturnen. Erni Werther. Am Flügel: Hans Hilgers.
16,20—16,30 Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16,30—17,00 Aus dem Leben der höheren Schule. Oberschulrat Dr. Poethen, Natur und Geist als Betrachtungsform im deutschen Unterricht.
17,00—18,00 Vesperkonzert. Hermann J. Fleischmann (Bariton), Egbert Grape (Klavier).
18,00—18,20 Die Welt im Buch. Franz P. Brückner: Neue deutsche Romane und Erzählungen. Bruno Brehm: „Wir alle wollen zur Opernredoute". — Will Vesper: „Sam in Schnabelweide". — Joe Lederer: „Drei Tage Liebe". — Peter Supf: „Amance". — Kurt Tucholsky: „Schloß Gripsholm".
18,20—18,40 Für den Landwirt. Dipl.-Landwirt Landwehrmeyer: Landarbeitsringe und Rationalisierung in der Landwirtschaft.
18,40—19,00 Französische Unterhaltung. Lektor Le Bourgeois — Lektor Nogué.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,25 Zehn Minuten Funknachrichten.
19,30—19,55 **Arbeitslosigkeit.** Eine Woche der Sozialen Hilfe. Karl Zimmermann: Junge Erwerbslose berichten.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00 **Ouverturen und Suiten.** Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Eysoldt.
Intermezzo: Hans Ebert: Von der Flöte zur Pauke.
22,00 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Funkstille.

Preuss. Südd. Klassen-Lotterie

Eilt! Mittwoch und Donnerstag Ziehung 1. Klasse

Hauptgewinn Mk. 100 000

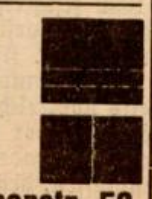
1/8 = 5.— 1/4 = 10.— 1/2 = 20.— 1/1 = 40.—

Lose in allen Teilungen vorrätig.

Weyrich, Lüdenscheid,

Staatl. Lotterie-Einnehmer. Kirchplatz, Tel. 4260.

Herren- Burschen- u. Knaben-Anzüge



in allen Größen zu alleräußersten Preisen empfiehlt:

Hugo Nieding, Halver Berlinerstr. 56.

Bekanntmachung.

Laut Feststellung des Wahlausschusses sind aus dem Wahlbezirk Kreis Altena und Stadt Lüdenscheid zu Mitgliedern der Landwirtschaftskammer gewählt worden:

1. **Landwirt Hermann Dunkel** in Gut Wermecke b. Herscheid,
2. **Landwirt Max Plate** in Hellersen b. Lüdenscheid.

Altena, den 17. Oktober 1931.

Der Landrat
als Wahlkommissar.

Neue ***Uhren*** sowie ***Reparaturen*** jetzt sehr billig bei Uhrmacher ***Brüser, Bollwerk.***